

Igor Vrišer*

BEWERTUNG DER STANDORTBESTIMMENDEN FAKTOREN BEI DER GRÜNDUNG DER INDUSTRIEBETRIEBE IN DER SOZIALISTISCHEN REPUBLIK SLOWENIEN

Über die standortbestimmenden Faktoren, die bei der Gründung von Industriebetrieben eine gewisse Rollen spielen, sind in wissenschaftlichen Kreisen schon viele Studien erschienen. Die einen wiesen ermittelte Werte zurück mit der Begründung, daß eine Industrieproduktion überall möglich ist, denn die Bedingungen für ihre Existenz und Produktion ändern sich ständig, zum Vorschein kommen aber auch immer wieder neue Bedingungen und Motive, öfters aber wirken sogar nichtwirtschaftliche Faktoren (z.B. staatliche Subventionen, Zollpolitik, usw.) auf ihre Existenz ein, weswegen es ein Unsinn wäre, alle Beweggründe aus einem Gesamtkomplex der Industriewirtschaft zu lösen. Andere meinen wieder, daß die Erörterung der so genannten »klassischen Standortbestimmungsfaktoren« (Rohstoffe, Energie, Arbeitskraft, Markt, Verkehrsverbindungen) ungenügend ist und daß man in solchen Analysen auch andere Faktoren einfügen müßte, besonders solche, die in der modernen Industrieproduktion eine größere Bedeutung haben, wie z.B. die Industrialisierungspolitik der regionalen und staatlichen Behörden, die Industriekooperation, das Einbeziehen neuer Industriebetriebe in die sog. »Industrieagglomerationen« wegen vielseitiger Begünstigungen, die an diese Betriebe gezielt gerichtet sind, die Verkehrs- und Zollpolitik usw. Andere wieder möchten die Ursachen einer Industriegründung simplifizieren und bearbeiteten deswegen nur einige, nach ihrer Meinung wichtigsten Standortbestimmungsfaktoren und versuchten damit Standortbestimmungsgesetze der Industrie festzulegen.

Wir meinen jedoch, daß der Standpunkt der zweiten Gruppe am meisten zutrifft und daß Standortbestimmungsfaktoren im Laufe des Industrialisierungsprozesses von einer Anzahl von Beweggründen, die beide Prozesse bahnen und auslösen, beeinflußt werden. Eine zu große Vereinfachung kann irreführend sein, ähnlich wie das Vermeiden der Suche nach einer objektiven Realität in eine Sackgasse des wissenschaftlichen Nihilismus führen kann. Bei der Suche nach der Realität muß jedoch mit einigen Schwierigkeiten gerechnet werden, besonders wegen ungenügender Erfahrungen und mangelhafter Kenntnisse unsererseits, bzw. wegen der großen Veränderungen in der regionalen Entwicklungsstruktur.

* Dr., redni univ. prof., PZE geografija, Filozofska fakulteta, Univerza v Ljubljani, 61000 Ljubljana, Aškerčeva 12, glej izvleček na koncu zbornika.

Diese Überlegungen gaben den Anlaß zur Untersuchung solcher standortsbestimmenden Faktoren, die für die Gründung unserer slowenischen Industrie bedeutend waren. Um jedoch, was öfters in solchen Studien der Fall ist, den subjektiven Beurteilungen dieser Analyse zu entgehen — entschieden wir uns dafür, daß man mit einem Fragebogen Führungskräfte in unseren Industriebetrieben mit der Bitte anschiebt, uns beim Aussuchen und Auswerten der hauptsächlichlichen Standortfaktoren jedes einzelnen Betriebes zu helfen. Im erwähnten Fragebogen sollten führende Fachkräfte dieser Betriebe jene fünf Standortfaktoren ankreuzen, die nach ihrer Meinung für ihre Fabrik am meisten zutreffen. Diese fünf Faktoren sollten auch so geordnet werden, daß dem bedeutendsten Standortfaktor fünf Punkte, dem zweitwichtigsten vier Punkte usw. zugeschrieben werden sollen. An einer Stelle dieses Enquêtes sollen Fachkräfte jenes Betriebes auch detailliert anführen, welche Faktoren nach ihrer Meinung bei der Gründung der Fabrik an diesem Ort berücksichtigt wurden. Der Anklang der Befragung, die über das statistische Landesamt der SR Slowenien an alle Industriebetriebe, die 1974 im Register dieser Institution standen, zugeschickt wurde, ist nicht der beste gewesen. Deswegen wurden auch Geographiestudenten in die Arbeit einbezogen, mit deren Hilfe noch weitere Antworten erhalten werden konnten. Den schlechten Anklang der Briefbefragung führten wir auf die allgemeine Unbeliebtheit der Fragebögen in unserer Wirtschaft zu, da man Enquêtes dutzendweise verschickt und Betriebe damit belästigt. Die endgültige Bilanz der Befragung ergab, daß von 528 Adressen, die im statistischen Landesamt geführt wurden, 328 Industriebetriebe (72 %) verwendbare Antworten gaben. Einige Fragebögen waren wegen mangelhafter Antworten unbrauchbar. Schon beim Start der Befragungsaktion konnten wir feststellen, daß wir auf Antworten von elektrowirtschaftlichen, bergbaulichen und erdölverarbeitenden Betrieben verzichten können, da die standortbestimmenden Faktoren in den erwähnten Fällen ausschließlich von Rohstofflagerungen bzw. von natürlichen Bedingungen abhängig sind.

Ein besonderes Problem stellte die Verlässlichkeit und Sinngemäßheit der Antworten dar. Wir mußten damit rechnen, daß in bestimmten Industriebetrieben die Antworten ohne längere Überlegungen, fast routinemäßig, ausgefüllt wurden, und daß sie nicht von Führungskräften, sondern von weniger Eingeweihten bearbeitet wurden. Einige Befragungspersonen hatten die Fragen nur verübergehend beurteilt und konnten deswegen die fünf wichtigsten Standortfaktoren nicht sinngemäß einreihen. Offenbar ist auch, daß man dem ersterwähnten Faktor, der über politische Motive und staatliche Entscheidungen spricht, zu viel Bedeutung beigemessen hat — vielleicht auch deswegen, weil man ihn an erste Stelle setzte. Möglich ist es auch, daß man in einigen Betrieben nicht richtig wußte, welche Standortfaktoren bei der Gründung des Betriebes eine Rolle spielten, besonders dann, wenn diese Fabriken schon vor mehr als fünfzig Jahren erbaut wurden. Deswegen ist es notwendig, alle Urteile über die Standortfaktoren beim Aufbau der Betriebe sehr vorsichtig zu gebrauchen. Trotz der erwähnten Mängel meinen wir jedoch, daß die Befragung sachgemäße und brauchbare Resultate gab, und daß man die Antworten bei Erwägungen für eine zukünftige Entwicklung der slowenischen Industrie gut berücksichtigen kann.

Die Summe der Punktezahl für einzelne Standortfaktoren im Rahmen der 382 Antworten ergab, daß die höchste Punktezahl der Faktor »**Industrialisierungspolitik**« mit 1146 oder 19,9 % aller Punkte bekommen hat. Nur etwas weniger Punkte bekam der Faktor »**Arbeitskraft**« bei dem man 1140

oder 19,8 % aller Punkte zählte. Diesen Faktor können wir zu dem wirklich entscheidenden, standortbestimmenden Industriefaktor in der SR Slowenien zählen. Daß die »Industrialisierungspolitik« eine hohe Punktezahl erreicht hat, ist der Tatsache zuzuschreiben, daß in der regionalen Industrialisierung noch immer die administrativen Entscheidungen sehr stark vertreten sind, und daß die ausschlaggebenden Wirtschaftsfaktoren somit noch immer nicht genügend zum Vorschein treten können.

Auf den dritten Platz reihte sich der Faktor **»Markt«**, der 1084 oder 18,8 % aller Punkte bekam, ein. Wenn wir im vorigen Satz von einer administrativen Einflußnahme bei der Industrialisierung sprachen, können wir aber hierzu gleich anfügen, daß die hohen Punktwerte der Marktbedeutung darauf hinweisen, daß sich auch in Slowenien dieser meist prägnante Wirtschaftsfaktor immer deutlicher auch in der Industriewirtschaft durchsetzt. Auf den vierten Platz, mit 771 Punkten oder 13,4 % aller Punkte kam **»die lokal bedingte (mikroregionale) Betriebsausstattung«** zum Ausdruck. Hierzu zählt man die verfügbaren Flächen, entsprechende Bauten, Ausstattung mit kommunalen Einrichtungen usw. Die relativ hohen Werte dieses Faktors zeigen, im Gegensatz zu bisherigen Untersuchungen, in denen diese standortbestimmenden Faktoren öfters zurückgesetzt werden, daß die mikroregionalen Bedingungen bei der Planung und Entwicklung von Industriebetrieben immer gewichtiger sind.

Mit ähnlichen Werten haben Befragte die folgenden zwei »klassischen« Standortfaktoren **»Verkehrslage des Betriebes«** und **»Versorgung mit Rohstoffen«** gekennzeichnet. Diese Faktoren bekamen 641 bzw. 578 Punkte, oder 11,1 % und 10,0 % aller Bewertungspunkte. In Wirklichkeit hätte der Faktor »Rohstoffe« noch viel niedriger bewertet werden müssen, wenn wir alle Betriebe, die eng auf die lokale Rohstoffvorkommen angewiesen (z. B. Ziegeleien) sind, ausschließen würden. Die relativ niedrige Bewertung dieser beiden Standortfaktoren deutet darauf hin, daß ihre Wichtigkeit bei weitem nicht mehr so bedeutend ist, als wir es ihnen vor Jahren zumuteten. Man müßte dazu noch folgendes sagen: wegen eines mehr oder weniger wohlgeordneten Verkehrsnetzes, hat die slowenische Industrie keine Transportschwierigkeiten, weswegen man diesen relevanten Faktor auch nicht so hoch bewertet hat, wie man es täte, wenn die Verkehrsinfrastruktur nicht ausreichend wäre.

Zur Frage der geringen Bewertung der »Rohstoffversorgung« meinen wir jedoch, daß die slowenische Industrie größtenteils arbeitsintensiv ist und wegen bescheidener Rohstoffvorkommen an diese weniger gebunden bzw. verpflichtet ist, Rohstoffe einzuführen, weswegen dieser Standortfaktor eine geringere Rolle bei der Standortwahl spielt.

Auf den letzten Platz wurde der Faktor **»Versorgung mit Kraftstoff und Energie«** eingereiht. Das ist ohne Zweifel eine Überraschung, da dieser Faktor eine Voraussetzung für jegliche Industrieproduktion bedeutet. Diesen Tiefpunkt könnten wir uns wahrscheinlich nur so erklären: die slowenische Industrie ist zur Zeit sehr auf die Elektroenergie angewiesen, wobei andere Energiequellen nur eine geringfügige Bedeutung einnahmen. Sogar solche Industriebetriebe, die einst auf Kohle angewiesen waren (auf unsere wichtigste Energiequelle), hat man in der Gegenwart auf Strom umgebaut. Diese Art der Energie ist nach der Fertigstellung des Stromversorgungsnetzes fast überall erreichbar und bedeutet deswegen keinen Schlüsselfaktor, mit Ausnahme einiger spezialisierter Dienste, die vom Strom stark abhängig sind, für den Standort irgendwelcher Industriebetriebe.

Den vorletzten Rang erreichten einige spezielle »makro- oder mikroregionale Standortursachen«, die 227 Punkte, oder 4 % aller Punkte erreicht haben und wegen der niedrigen Punktezahl nur beiläufig zu erwähnen sind. Hier handelt es sich nämlich um eine Vielzahl von Ursachen, zu denen als Bedeutendste die »Gründung in der Industriezone« »entsprechende klimatische Bedingungen« und »militärische Ursachen« zu nennen sind. Eine detaillierte Bewertung ist aus der beigefügten Tabelle zu ersehen (vgl. Tabelle 1, S. 35).

Interessant ist der Vergleich der Antworten, die für den gegenwärtigen Stand aussagen, mit den Antworten, die für dieselben Industriebetriebe zur Zeit ihrer Eröffnung sprechen. Antworten wurden nur von solchen Betrieben angenommen, die vor mehr als 20 Jahren entstanden sind. Man muß diesen Vergleich jedoch nur als ein Experiment betrachten, da es sehr wahrscheinlich ist, daß eine Großzahl der Befragten die Standortbedingungen der Vergangenheit nicht kannte und die Antworten unter dem Einfluß der gegenwärtigen Meinungen abgab.

Beurteilt nach 349 Antworten, galt in der Vergangenheit zum wichtigsten Standortfaktor »das Arbeitskräftepotential«, das 1086 Punkte, oder 21,8 % aller Punkte erreicht hat. Mit dieser Aussage können wir völlig einverstanden sein, denn die Arbeitskraft war wirklich ohne Zweifel der bedeutendste standortbestimmende Faktor bei der Industrialisierung in Slowenien.

Auch dem Faktor »Markt«, der auf dem zweiten Platz rangiert, können wir voll zusagen, obwohl dieser Faktor nach unserer Meinung nicht mehr Punkte bekommen könnte (826 Punkte oder 16,6 %). Sehr umstritten ist jedoch der Wert des drittwichtigsten Standortfaktors, »der Industrialisierungspolitik« (813 Punkte oder 16,3 %), bei dem die Befragten meistens die Antworten »Industrialisierungspolitik der regionalen Behörde« und »Initiative der bestehenden Wirtschaftsorganisationen« nannten, was wenigstens im ersten Falle nicht den Tatsachen entspricht, da dies nur für Betriebe, die nach 1945 entstanden sind, gelten könnte. In der Vorkriegszeit hatte man sich jedoch nach anderen »kapitalistischen Beweggründen« bei der Gründung von Industriebetrieben richten müssen.

Die »mikroregionalen Bedingungen« waren die folgende Kategorie und bekamen 703 Punkte oder 14,1 % der gesamten Punktzahl. Die Beurteilung dieser Werte ist ziemlich schwer. Es stimmt jedoch, daß sehr viele Betriebe in der Vergangenheit bei der Aufstellung von Industrieunternehmen nach geeigneten Parzellen und kommunalen Einrichtungen suchten.

Der »Rohstoffversorgung« hat man in der Vergangenheit eine wichtigere Rolle beigemessen, als es heute der Fall ist. Man hat diesem Standortfaktor 600 Punkte bzw. 12 % der Gesamtpunktzahl gegeben. So kamen »Rohstoffe« noch vor die »Verkehrslage des Betriebes«, welche mit 528 Punkten oder 10,6 % bewertet wurden. In der Gegenwart ist der Reihungsstand dieser beiden Faktoren gerade umgekehrt.

Auch für die Vergangenheit meinten die Befragten, daß die Bedeutung »der Energieversorgung mit Strom oder Kraftstoff« gering gewesen ist und gaben deswegen dafür nur 250 Punkte an. Andere Punkte (174 bzw. 3,5 %) wurden einigen speziellen Bedingungsgruppen zugeteilt.

Letzten Endes können wir feststellen, daß die Antworten schlecht mit der Analyse der slowenischen Industrie aus dem Jahre 1939, die von M. NOVAK durchgeführt wurde, zu vergleichen sind. In seiner Beurteilung wird den natürlichen Gegebenheiten und besonders den Verkehrsverbindungen eine sehr wichtige Rolle beigemessen.

Eine detaillierte Analyse der Antworten nach **einzelnen Industriebranchen** zeigt folgende Charakteristiken:

- Die Schwermetallurgie (Branche 114) gab die meiste Bedeutung der Arbeitskraft und der Kraftstoff- bzw. der Energieversorgung sowie auch der Industrialisierungspolitik zu.
- Die Buntmetallindustrie (Branche 115) mißt die Industrialisierungspolitik (Behörden) sehr hoch und bewertet dann noch die Arbeitskraftpotentiale und die Rohstoffversorgung sowie den Absatzmarkt.
- Die Industrie der Nichtmetalle (Branche 116) bewertete das Arbeitspotential weit am höchsten (qualifizierte und unqualifizierte Arbeitskraft und Arbeitstradition) und gab einige Punkte auch den mikroregionalen Voraussetzungen (Versorgung mit Wasser, günstige und angemessene Parzellen und Bauten) sowie der Marktbedeutung (Marktentwicklung und Bindung an marktwirtschaftliche Organisationen).
- Die Metallindustrie (Branche 117) ist in Slowenien eine der führenden Industriebranchen. Bei der regionalen Verteilung hat man den Industrialisierungspolitik die wichtigste Rolle zugeschrieben (Initiativen wirtschaftlicher Organisationen und lokaler Behörden). Erst an den zweiten und dritten Platz kommen das Arbeitskräftepotential und die Marktbedeutung, bzw. die mikroregionalen Bedingungen.
- Die Elektroindustrie (Branche 119) ist ein Resultat der Nachkriegsindustrialisierung, und deswegen ist es nicht verwunderlich, wenn die »Industrialisierungspolitik« hoch bewertet ist und damit die Tendenz nach der Einführung dieser fehlenden Industriebranche durch Initiativen lokaler und staatlicher Behörden ausdrückt. Auf den zweiten Rang kam das Arbeitskräftepotential (weibliche Arbeitskraft, Arbeitstradition), denen die Faktoren »mikroregionale Lage« und »Markt« folgen.
- Die chemische Industrie (Branche 120) bewertete ihre Standortfaktoren ähnlich wie die Elektroindustrie. Wichtig wäre auch hier die Bedeutung der Industrialisierungspolitik, deren Bedeutung von lokalen Behörden und Wirtschaftsorganisationen angestrebt wird. Diesem Faktor folgt die Marktbedeutung — die, gemessen an der hauptsächlich »leichten Chemie« Sloweniens, — positiv zu beurteilen ist. Auf den dritten Platz folgt dann das Arbeitskräftepotential: wegen der Anwendung von Arbeitstradition, qualifizierter Arbeitskraft und einer Vielzahl von Arbeitskräften. Daran schließen die örtlichen Faktoren an.
- Die Baustoffindustrie (Branche 121) bewertete am höchsten die Bedeutung der »Versorgung mit Rohstoffen«, — besonders mit billigen Rohstoffen und Halbfabrikaten. Auf den zweiten Platz rangiert der »Markt« (niedrige Transportkosten für die Zufuhr von Produkten auf den Markt) und auf den dritten »die Verkehrslage« wegen der hohen Bedeutung nach guten und regelmäßigen Verkehrsverbindungen zuletzt werden an den Arbeitsmarkt auch gewisse Forderungen in Form von unqualifizierten Arbeitnehmern gestellt.
- Die Holzverarbeitungsindustrie (Branche 122) ist für die SR Slowenien von höchster Bedeutung, besonders in Hinblick auf die Vielzahl von Betrieben und der Beschäftigtenzahl. Auf den ersten Platz wurden auch hier, mit minimalem Vorsprung, die Industrialisierungspolitik (durch die Initiative schon bestehender Industrieunternehmen) gestellt. Auf weitere Plätze kamen das Arbeitskräftepotential (Tradition, qualifizierte Arbeiter), der Absatzmarkt und erst zuletzt die Versorgung mit Rohstoffen und Halb-

fabrikaten, obwohl von uns erwartet wurde, daß wenigstens dem Letzterwähnten eine wichtigere Rolle beizumessen ist.

- Die Papierindustrie (Branche 123) zählt zu den traditionellen und deswegen schon eingebürgerten Industriezweigen Sloweniens. Demzufolge bewertete man am höchsten das Arbeitskräftenpotential (qualifizierte und weibliche Arbeitskraft) und die Marktbedeutung (direkte Markteinflüsse). Sehr wichtig ist, wegen der Versorgung mit Wasser und anderen Rohstoffen (Holz, Verkehrslage) auch der regionale Stand dieser Industriebetriebe.
- Die Textilindustrie (Branche 124) erreichte ihre Blütezeit während der Zwischenkriegsperiode, obwohl eine größere Zahl der Betriebe auch nach 1945 entstand. Wegen der bedeutenden Anpassung dieser Industriebranche an das Arbeitskräftenpotential bewertete man diesen Faktor als standortsbestimmend, wobei besonders unqualifizierte, weibliche Arbeiter gesucht werden. Die Abhängigkeit vom Markt kam auch hier deutlich zum Ausdruck (marktbeherrschende Organisationen, Modetendenz), wobei die Industrialisierungspolitik in ihrer Bedeutung weit zurückgefallen ist. Dieser folgt nur noch der mikroregionale Faktor (Flächenansprüche, Wasserversorgung, Gebäudebestand).
- Die Schuh- und Lederindustrie (Branche 125) bewertete am höchsten die Marktbedeutung (Entwicklungsperspektive) und das Arbeitskräftenpotential (billige Arbeitskraft und Arbeitstradition). Weniger Punkte bekamen die Industrialisierungspolitik und die mikroregionale Lage (Wasserversorgung, Parzellen).
- Die Gummiindustrie (Branche 126) bewertet die regionale Lage und den Absatzmarkt am höchsten.
- Die Nahrungsmittelindustrie (Branche 127) bewertet von allen Standortfaktoren mit der größten Punktezahl die Verbindung zum Absatzmarkt (direkter Einfluß) und das planerische Industrialisierungskezept nach dem II. Weltkrieg. Eine viel geringere Rolle spielen dann noch die Faktoren »regionale Lage« (Verkehrsverbindung, Wasserversorgung) und die »Arbeitskraft«.
- Die graphische Industrie (Branche 128) gab bei der Bewertung der Standortfaktoren den ersten Platz dem »Markt« und der »Arbeitskraft« (Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften). Geringer bewertet wurden die »Industrialisierungspolitik« und der »mikroregionale Standort«.
- In der Tabakfabrikation (Branche 129), dem einzigen Vertreter dieses Industriezweiges in Slowenien, glaubt man vom Markt und der Verkehrslage sehr abhängig zu sein.

Wie wir schon anfangs erwähnt haben, sind in diesen Daten Antworten der energiewirtschaftlichen, bergbaulichen und erdölverarbeitenden Betriebe sowie der Filmbranche ausgeschlossen. Aus der Analyse einzelner Branchen geht jedoch hervor, daß man, mit Ausnahme einzelner Betriebe, folgende drei Faktoren die höchste Bedeutungsstufe bezüglich der betrieblichen Ortsansässigkeit zuschreiben kann: das Arbeitskräftepotential, die Industrialisierungspolitik und der Absatzmarkt. Andere Standortfaktoren, kamen nur bei einzelnen spezialisierten Branchen zum Vorschein.

Interessant ist auch, daß sehr kleine Bewertungsunterschiede unter einzelnen Regionen Sloweniens bestehen. In allen treten die Faktoren »Arbeitskraft« und »Industrialisierungspolitik« am häufigsten auf. In entwickelteren Regionen kam noch der Absatzmarkt, in den unentwickelten Regionen aber die Rohstoffversorgung zum Ausdruck. Die Energiequellen wurden überall niedrig bewertet, relativ viele Punkte gewannen aber in allen Regionen die

Tabelle 1: DIE BEWERTUNG DER WICHTIGSTEN STANDORTFAKTOREN NACH EINZELNEN INDUSTRIEBRANCHEN IN DER SR SLOWENIEN

Branchenstruktur*	114	115	116	117	118	119	120	121	122	123	124	125	126	127	128	129	138	Insgesamt
Industrialisierungspolitik	—	25,3	15,1	22,2	13,3	26,0	26,0	11,5	21,7	11,0	16,9	19,1	6,9	20,2	7,2	20,0	18,0	19,9
Versorgung mit Kraftstoff und Energie	23,3	4,0	3,7	2,2	—	3,3	2,9	3,7	2,2	7,2	3,4	3,2	3,4	1,7	2,6	—	—	3,0
Versorgung mit Rohstoffen	10,0	18,6	13,5	5,7	—	5,0	6,1	25,1	15,7	12,7	6,2	6,0	—	12,1	11,8	—	12,5	10,0
Arbeitskraft	33,3	21,3	22,1	20,9	20,0	22,7	16,8	15,0	19,3	19,9	23,9	21,6	13,7	13,9	17,8	13,3	22,2	19,8
Markt	—	17,3	15,6	16,6	33,3	15,9	18,8	20,5	17,5	18,8	19,8	22,9	24,1	22,3	27,7	33,3	19,4	18,8
Verkehrslage des Industriebetriebes	3,3	8,0	10,3	11,9	26,6	6,0	10,2	14,3	11,7	6,7	12,0	8,7	24,1	10,0	13,8	26,6	12,5	11,1
Mikroregionale Lage	6,6	4,0	17,3	14,6	—	16,2	14,1	8,3	8,3	16,0	14,7	15,8	27,6	15,3	15,1	—	9,7	13,4
Andere Ursachen	3,3	1,3	2,2	5,9	6,6	4,8	5,1	1,6	3,6	2,2	2,9	2,2	—	4,4	3,9	6,6	5,5	4,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Branchennamen siehe im Text!

mikroregionalen Bedingungen (Ausnahme: Zasavje, Notranjsko und Koroško). Die Bedeutung der Verkehrsverbindungen war von Region zu Region verschieden, jedoch wurden diese als wichtigste Standortbestimmungsfaktoren für die Industrie in den randlichen Regionen Ost- und Westsloweniens angesehen.

Igor Vrišer

OCENA LOKACIJSKIH DEJAVNIKOV PRI NAMESTITVI INDUSTRIJSKIH PODJETIJ V SR SLOVENIJI

O lokacijskih dejavnikih, ki sodelujejo pri namestitvi industrije oziroma nanjo vplivajo, je v znanstvenih krogih veliko razprav. Nekateri jih zavračajo, drugi zopet sodijo, da je takšno premostrivanje koristno, le da je treba pri presojanju upoštevati razen klasičnih dejavnikov, kot so surovine, energetski viri, promet, tržišče itd., tudi nekatere dejavnike, ki so za sodobno industrijo zelo pomembni (industrializacijska politika, povezovanje industrije, tarifna politika itd). Nekateri pa razlago o vzrokih za namestitev industrije poenostavljajo in upoštevajo samo nekatere dejavnike. Avtor poročila se pridružuje mnenju druge skupine in sodi, da nedvomno obstajajo določene zakonitosti v razmeščanju industrije, ki jih je treba raziskati in znanstveno obdelati ter tako pripomoči k spoznavanju industrializacijskega procesa.

Orisana razmišljanja so bila povod za obsežno raziskavo: kateri lokacijski dejavniki so bili pglavitni pri namestitvi slovenske industrije. S posebnim vprašalnikom smo anketirali posamezne obrate. V vprašalniku je bilo naštetih osem pglavitnih lokacijskih dejavnikov, med temi pa so anketiranci morali izbrati pet, ki so bili po njihovi sodbi najpomembnejši. Izbranih pet dejavnikov so morali tudi razvrstiti po pomenu, in sicer tako, da bi najpomembnejši dobil pet točk, naslednji štiri, tretji tri in tako naprej. Poleg tega je anketiranec še posebej v sklopu vsakega dejavnika označil, kateri podrobnejši razlogi v sedanosti oziroma v preteklosti, to je ob nastanku podjetja, so vplivali na namestitev tovarne. Odziv na anketo je bil komaj zadosten. S ponovnim pozivom smo končno zbrali 382 odgovorov, kar je pri 528 naslovih 72 odst. odziv.

Seštevkni točk za posamezne lokacijske dejavnike so pokazali, da je dobil največ točk dejavnik »industrializacijska politika« (19,89 % točk). Le malce manj točk je dobila »delovna sila« (19,79 %) in jo glede na to lahko smatramo za najpomembnejši pravi industrijski dejavnik. Na tretje mesto se je uvrstil dejavnik »tržišče« (18,8 %), ki očitno z razvojem pridobiva na pomenu. Na četrto mesto je prišel s 13,38 % točk »krajevni (mikrolokacijski) položaj podjetja«, ki očitno pri nameščanju podjetja igra pomembno vlogo, a ga raziskovalci industrijskih lokacij pogosto zapostavljajo. S podobnim številom točk so anketiranci ocenili naslednja dva »klasična« dejavnika »prometni položaj podjetja« in »oskrbo s surovinami«. Nanju je odpadlo 11,14 % oziroma 10,03 % točk. Iz odgovorov je bilo očitno, da je slovenska industrija delovno intenzivna in da je treba le pri nekaterih panogah računati s surovinami. Na predzadnje mesto so prišli nekateri »posebni širši (makro-) ali krajevni (mikro-) lokacijski dejavniki za namestitev industrije, kot so namestitev v

industrijski coni ali klimatske razmere. Temu dejavniku so pripisali 4,0% točk. Na zadnje mesto se je uvrstil dejavnik »oskrba z gorivom in energijo«, kar je prav gotovo presenečenje. Nizki položaj tega dejavnika si lahko razložimo s tem, da je slovenska industrija vezana večidel na električno energijo, ki pa je postala z zgraditvijo elektrogospodarskega omrežja vsesplošno dostopna in zato ni več tako ključnega pomena kot v preteklosti.

Primerjava odgovorov za sedanost z odgovori, ki so se nanašali na razmere ob ustanovitvi, je pokazala nekoliko spremenjen vrstni red. Na prvo mesto se je uvrstil dejavnik »delovna sila«, sledili so: »tržišče«, »industrializacijska politika«, »mikrolokacijski pogoji«, »oskrba s surovinami« in »oskrba z energijo«.

Znatne razlike pri ocenjevanju lokacijskih dejavnikov so bile med posameznimi industrijskimi panogami, pri čemer so prišle do izraza njihove tehnološke, tržne in mikrolokacijske posebnosti. Tako je panoga 114 — črna metalurgija — pripisala največji pomen delovni sili in oskrbi z energijo; panoga 115 — barvasta metalurgija — industrializacijski politiki in delovni sili ter oskrbi s surovinami; panoga 116 — nekovinska industrija — delovni sili in mikrolokacijskemu položaju, panoga 117 — kovinska industrija — industrializacijski politiki, delovni sili in tržišču; panoga 119 — elektroindustrija — industrializacijski politiki, delovni sili in mikrolokacijskemu položaju. V panogi 120 — kemična industrija — so pripisali največji pomen dejavnikom industrializacijska politika, tržišče in delovna sila, v panogi 121 — industrija gradbenega materiala — surovinam in tržišču, v panogi 122 — lesna industrija — industrializacijski politiki, delovni sili in tržišču, v panogi 123 — papirna industrija — delovni sili, tržišču in krajevnemu položaju, v panogi 124 — tekstilna industrija — delovni sili in tržišču, v panogi 125 — usnjarsko-obutvena industrija — tržišču in delovni sili in v panogi 127 živilska industrija — tržišču, industrializacijski politiki in krajevnemu položaju.

(Poročilo je izveček iz obsežnejše znanstvene raziskave, ki je bila izdelana v Geografskem inštitutu Univerze v Ljubljani l. 1976. V skrajšani obliki je bila študija publicirana v »zelenih zvezkih«, ki jih izdaja Zavod SRS za družbeno planiranje, področje za prostorsko planiranje z naslovom »Industrializacija Slovenije, Ljubljana, 1977, zvezek 33«.)